

Sehr geehrter Herr Sozialdezernent Weiße,

Sehr geehrte Frau Dieckmann

Sehr geehrte Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer

Als stellvertretender Vorsitzender begrüße ich Sie heute hier im Namen der Bundesarbeitsgemeinschaft W und bedanke mich an dieser Stelle, damit das keinesfalls verloren geht, auch gleich bei der kreisfreien Stadt Cottbus, die uns durch die Bereitstellung der Räume und bei der Organisation und Durchführung dieser Tagung unterstützt. Die heutige Tagung steht in einer beachtlichen Reihe von mittlerweile 10 Veranstaltungen quer durch die Republik, bei denen jeweils das Thema Prävention von Wohnungsverlust im Mittelpunkt stand. (Stationen waren beispielsweise Bielefeld, Stuttgart, Hannover, Nürnberg, Freiburg und Potsdam). Dass heute deutlich mehr als 100 Personen hier zu diesem Thema zusammengefunden haben, zeigt uns, dass das Thema brennend aktuell ist, auch in einer Stadt, in der auch das Stichwort Rückbau ein Thema ist. Die Stadt Cottbus kann in diesem Jahr auf eine bereits 20jährige Erfahrung mit einer kommunalen Fachstelle zur Vermeidung und Behebung von Obdachlosigkeit zurückblicken. Sie wurde als Fachstelle Wohnhilfen am 1.2.1997 eröffnet. Leider gibt es außerhalb von Cottbus aus unserer Sicht noch zu viele Kommunen, die plan- und konzeptionslos mit Wohnungsnotfällen umgehen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAG W) ist eine bundesweite Arbeitsgemeinschaft der sozialen Dienste und Einrichtungen für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten nach den §§ 67-69 Sozialgesetzbuch XII (SGB XII) und der politischen, fachlichen und öffentlich-rechtlichen Institutionen, die mit und in diesem Helfefeld arbeiten. Unser Verein will die Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten der Menschen, die von Wohnungslosigkeit, von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen oder bedroht sind oder in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben, durch die enge Zusammenarbeit der zuständigen öffentlichen und freien Träger, Vereinigungen und Behörden nachhaltig fördern, beispielsweise durch Veranstaltungen wie der heutigen.

Wie sieht es derzeit aus auf dem sozialen Wohnungsmarkt? Ich erzähle Ihnen bestimmt nichts neues, wenn ich sage, dass es jeweils auf die Region ankommt. Allen Regionen gemeinsam aber ist es, dass es bestimmte Gruppen von Wohnungssuchenden gibt, die größere Probleme haben eine Wohnung anzumieten als andere.

Die Erhöhung der Mittel für den sozialen Wohnungsbau in der jüngsten Vergangenheit ist grundsätzlich zu begrüßen, weil damit in Ballungsräumen eine gewisse Entlastung in dem schmalen Segment preisgünstiger Wohnungen erreicht

werden kann. Aus Sicht der am Wohnungsmarkt benachteiligten Gruppen wie Wohnungslose oder Straffällige, aber auch Alleinerziehende, Menschen mit fremd klingendem Namen oder Aussehen und anderen reicht jedoch alleine eine Förderung des öffentlich geförderten Wohnungsbaus nicht aus, weil damit angesichts der gewollten Vertragsfreiheit bei der Vermietung einer Wohnung die Zugangsschwierigkeiten nicht beseitigt werden. Eine Lösung der Zugangsfrage zu Wohnraum für besonders benachteiligte Gruppen am Wohnungsmarkt kann auch nicht von gewinnorientierten Wohnungsunternehmen erwartet werden, da sie andere Unternehmensziele verfolgen, auch verfolgen müssen. Die drastisch schwindenden Mietpreis- und Belegungsbindungen aus öffentlicher Förderung in der Vergangenheit erschweren zusätzlich eine gezielte Steuerung durch die öffentliche Hand. Grundvoraussetzung, den Zugang zum Wohnungsmarkt auch für Benachteiligte zu ermöglichen, ist eine breite Verfügbarkeit sowie Steuerbarkeit des verfügbaren Wohnraums durch die Kommunen. In den wiederkehrenden Äußerungen zur allgemeinen Wohnungspolitik fehlt aus meiner Sicht der Hinweis, dass zielgruppenspezifische Programme für besonders Benachteiligte auf dem Wohnungsmarkt notwendig sind. Auch die Bestandspolitik muss sozialer ausgerichtet werden. In der jetzigen Form hat sich die Mietpreislösung zudem als wenig wirksam erwiesen. Eine an vielen Stellen nur auf individuelle Faktoren abhebende Ursachenanalyse der Wohnungslosigkeit ist nicht ansatzweise befriedigend. Kritische Lebensereignisse und individuelle Faktoren spielen eine Rolle beim Verlust einer Wohnung. Die entscheidenden Ursachen für Wohnungslosigkeit sind aber mangelnde soziale Hilfen, vor allem aber der Mangel an günstigem und zugänglichem Wohnraum für arme Menschen in kritischen Lebenssituationen.

Nach einigen Jahren sinkender Zahlen im Rahmen unserer jährlichen Schätzung der Wohnungsnotfälle, die wir uns unter anderem auch mit einem Zuwachs an präventiven Ansätzen erklärten, schnellte diese Zahl seit 2011 nun wieder in die Höhe. Darauf ist in der Einladung zu dieser Tagung hingewiesen.

Seit dem Sommer der Migration 2015 wird diese Situation noch verschärft durch den massiven Anstieg der Zahlen von Flüchtlingen und anerkannten Asylbewerbern, je nach Region auch durch steigende Studentenzahlen, die in der Regel genau auf das gleiche preiswerte Segment des Mietwohnungsmarktes angewiesen sind. Daraus entsteht eine unselige Konkurrenz der am Wohnungsmarkt Benachteiligten und es besteht die Gefahr, dass dabei aus dem Blick gerät, dass all diese Menschen in Not sind.

Befasst man sich mit dem Thema Wohnen, muss die Orientierung am Leitbild der Sozialen Inklusion erfolgen. Das heißt, wir brauchen nicht noch mehr Obdachlosenunterkünfte und Heime, sondern Versorgung mit mietrechtlich abgesichertem Normalwohnraum und der verlässlichen Organisation notwendiger begleitender sozialer Unterstützung.

Weil die Ressource Wohnung wichtiger ist denn je, ist das Gespräch mit denjenigen, die diese Ressource besitzen, so notwendig. Wir müssen erfahren, was sie tun, um Wohnungsverluste zu verhindern und wie sie sich eine Zusammenarbeit mit der Wohnungslosenhilfe vorstellen können. Deswegen ist es neben der Prävention so wichtig, insbesondere mit der Wohnungsgeberseite darüber zu diskutieren, ob und unter welchen Bedingungen sie ihre Bestände auch für diejenigen öffnet, die bereits wohnungslos geworden sind.

Erfolgreiche Hilfen für Menschen in Wohnungsnot hängen ganz wesentlich von der Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von bezahlbarem Wohnraum auf dem allgemeinen Wohnungsmarkt ab. Eine wichtige unterstützende Maßnahme ist, den Verlust von angemessenem Wohnraum erst gar nicht eintreten zu lassen. Immer wieder hören wir von Kommentaren wie: der/die soll erst mal sehen, wie das ist, die Wohnung zu verlieren, dann wird er/sie künftig schon Miete zahlen. Meine Damen und Herren, die Vermeidung von Wohnungsverlusten und der Erhalt angemessenen Wohnraums ist keine pädagogische Spielwiese. Vorbeugen hilft!

In den nun folgenden Vorträgen wird es um die unterschiedlichen Möglichkeiten der Intervention bei drohendem Wohnungsverlust gehen. Hier kann die Kommune aktiv werden, aber auch freie Träger können eine wichtige Rolle übernehmen. Dr. Specht wird in seinem Vortrag die Wohnungsnotfallhilfe als Aufgabe kommunaler Sozialpolitik entfalten. In den 4 Arbeitsgruppen von 13:30 bis 15:00 haben Sie Gelegenheit, sich vertiefend mit Teilaspekten der Prävention zu befassen. Wir wollen Ihnen heute ein funktionierendes Konzept der Prävention im ländlichen Raum vorstellen und mit Ihnen die Änderungen im SGB II und deren Auswirkungen auf die Hilfen im Wohnungsnotfall betrachten. Außerdem stellen wir Ihnen ein Modellprojekt zu Beratung und Mietcoaching vor, ein weiteres zu Kooperationsverträgen zwischen privaten Vermietern und freien Trägern der Hilfe im Wohnungsnotfall.

Die Kolleginnen und Kollegen, die jeweils dazu berichten, lassen Sie an deren Erfahrungen – im Positiven und möglicherweise auch im Negativen – teilhaben.

Nach einer Kaffeepause finden wir alle wieder im Plenum zusammen und hören einen Beitrag zu spezifischen Problemkonstellationen aber auch Lösungsmöglichkeiten für Unionsbürger_innen und geflüchteten Menschen in Wohnungsnot. Abgerundet werden soll der Tag mit einer von Werena Rosenke moderierten Abschlussdiskussion mit dem programmatischen Titel Verbindlich verbunden! Wohnungslosigkeit verhindern, Wohnraum für Wohnungslose erschließen.

Ich wünsche dieser Tagung im Namen der BAG einen guten Verlauf und Ihnen viele fruchtbare Ideen und Anregungen, die Sie mit nach Hause nehmen.